



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutsche Nationalzeitung G.m.b.H., Halle (S.), Ballenstedter Str. 15, 2023, erlöschend 2024. Die 2023 ist das amtliche Verbandsblatt sämtlicher Übertragungen der Partei im Gau Halle-Verdun und der Sachsen im Gau Harz. Unentgeltlich eingehende Beiträge keine Gewähr. - Geschäftsleitung: Halle (S.), Ballenstedter Str. 15, Zentral 276.31. Einzelpreis 10 Pf. 11. Jahrgang Nr. 97

Abonnement monatlich 2,- RM, vierteljährlich 5,- RM, halbjährlich 10,- RM, jährlich 20,- RM. Einmalig 40,- RM. (Einschl. Porto). Die 2023 ist das amtliche Verbandsblatt sämtlicher Übertragungen der Partei im Gau Halle-Verdun und der Sachsen im Gau Harz. Unentgeltlich eingehende Beiträge keine Gewähr. - Geschäftsleitung: Halle (S.), Ballenstedter Str. 15, Zentral 276.31. Dienstag, den 9. April 1940

Unerhörter Völkerrechtsbruch der britischen Piraten

Norwegen durch die Westmächte vergewaltigt

Die norwegischen Gewässer mit Minen verseucht - Drei Minenfelder zur Sperre der Erzausfuhr

Piratenfreiheit

(Drahtmeldung unseres Vertreters)
Kopenhagen, 8. April. In der gemeinsamen Erklärung der englischen und französischen Regierung an Norwegen heißt es u. a.: „Die englische und die französische Regierung sind entschlossen, dem Feinde die Durchfahrt durch die norwegischen Territorialgewässer zu verwehren. Die Alliierten teilen daher mit, daß jetzt drei Gebiete innerhalb der norwegischen Hoheitsgewässer durch das Anlegen von Minen für die Schifffahrt gesperrt werden und daß Schiffe, die in diese Gebiete einfahren, das auf eigene Gefahr um, um zu verhindern, daß norwegische Schiffe verhaftet in diese Gewässer geraten, werden vor den krieglichen Gerichten des Landes nach Regeln der ersten Minen britische Kriegsschiffe patrouillieren. Die Alliierten könnten nicht länger zulassen, wie Deutschland feindseliges Material zur Weiterführung des Krieges auf dem Wege durch die norwegischen Ge-

Panik in ganz Skandinavien

Oslo, 8. April. Der norwegische Rundfunk hat am Montagmorgen um 8.03 Uhr norwegischer Zeit in einer Sondermeldung die Mitteilung des englischen Rundfunks wiederkholt, in der es heißt, daß London und Paris beschlossen haben, in norwegischen Hoheitsgewässern an drei Stellen Minenfelder zu legen. Die Mitteilung hat in der Öffentlichkeit stellenweise eine panikartige Stimmung hervorgerufen, da man von dem Vorgehen der Alliierten fürchtet, daß es Norwegen in kürzester Frist in den Krieg verwickeln werde. Sondermündliche, Extrausgaben der Morgenblätter und Laufzettel trugen durch ihren bejorgnisserregenden Inhalt dazu bei, den Ernst der Stunde in ungewöhnlichem Maße zu unterstreichen.

Die Kriegsausweitung

Nach dem wochenlangen propagandistischen Trommelfeuer der Propagandisten gegen die Neutralität der skandinavischen Staaten ist jetzt der völkerrechtliche Angriff auf Norwegen erfolgt. England und Frankreich haben der Regierung in Oslo mitgeteilt, daß sie in den norwegischen Hoheitsgewässern Minenfelder legen werden, um britische Kriegsschiffe patrouillieren, angeblich, um norwegische Schiffe davor zu bewahren, in diese Gewässer zu geraten, in Wirklichkeit natürlich nur, um zu verhindern, daß die Minen von anderer Seite besetzt werden.

Lahmer Protest Norwegens

Norwegische Regierung verlangt Entfernung der Minen

Oslo, 8. April. Das norwegische Telegrammbüro veröffentlicht am Montag eine Declaration der norwegischen Regierung, deren voller Wortlaut folgender ist:
Die norwegische Regierung hat gemeinsam mit dem Außenpolitischen Ausschuss des Storting heute folgende Erklärung beschlossen:
Die britische und die französische Regierung haben heute früh an drei Stellen Minen auf norwegischem Seegebiet ausgelegt mit dem Ziel, die freie Schifffahrt innerhalb der norwegischen Gewässer zu hemmen. Britische Kriegsschiffe wurden eingesetzt, um auf diesem Gebiet Wache zu halten.
Die norwegische Regierung protestiert ernst und feierlich gegen diesen offenen Bruch des Völkerrechts und gegen diese gewalttätige Verletzung der norwegischen Souveränität und Neutralität. Norwegen hat in diesem ganzen Kriege alle Neutralitätsregeln mit strenger Sorgfalt befolgt. Es geht sich in voller Uebereinstimmung mit diesen allgemein anerkannten Regeln, daß Norwegen keine Gemä-

für alle geeignete Schifffahrt freizigehender Länder angeschlossen hat. Wenn jetzt die britische und die französische Regierung Schritte unternommen haben, den Ausfuhrverkehr nach Deutschland zu sperren, muß die norwegische Regierung daran erinnern, daß England am 11. März dieses Jahres ein Abkommen mit Norwegen unterzeichnet und damit sein Einverständnis dazu erklärt, daß norwegische Waren, darunter Eisen, die als Kriegsgüter betrachtet angesehen werden können, von hier aus nach Deutschland verschifft und transportiert werden. Um so weniger Grund müßte die norwegische Regierung haben zu erwarten, daß die Westmächte mit Gewalt eingreifen und verhandeln würden, diese Zufuhr zu sperren. Die norwegische Regierung kann in keiner Weise anerkennen, daß die kriegsführenden Länder Minen auf norwegischem Hoheitsgebiet auslegen. Die norwegische Regierung muß fordern, daß diese Minen sofort entfernt werden und daß die Wache fremder Kriegsschiffe aufgehört. Die norwegische Regierung muß sich vorbehalten, zu demselben Schritte zu ergreifen, zu denen eine solche Neutralitätsverletzung Grund geben kann.



Empörung in Schweden

Panikartige Verwirrung - Man befürchtet Kriegsausweitung

Stockholm, 8. April. Der größte Teil der schwedischen Öffentlichkeit hatte von dem Vorhaben der Westmächte, in norwegischen Gewässern Minen zu legen, bis zum letzten Augenblick nichts erfahren. Als der Plan in schwedischen Kreisen bekannt wurde, war man hier wie vor den Kopf geschlagen und der Schritt der Westmächte hat panikartige Verwirrung und zugleich heftige Empörung in der Öffentlichkeit ausgelöst.
Antike Kreise erklärten: „Der Krieg wird in unser Land getragen. Wie kann man Deutschland verhindern Gegenmaßnahmen zu treffen? Was wird geschehen, wenn Deutschland sich entscheiden würde, die Minenfelder vor der norwegischen Küste zu räumen? Dieses Angebot würde sicherlich zu einer Seeschlacht in den norwegischen Gewässern führen. Die andere Möglichkeit wäre die, daß Deutschland sich entscheiden würde, Norwegen seinen militärischen Bei-

stand anzubieten und Truppen aus dem Norden zu schicken. Jeder dieser Schritte würde zum Ernst der Lage beitragen und den Krieg vom Westen nach Norden tragen.“
Im Parlament führt von der Stockholmer Adresse „Der Danziger Reichstag“ aus, daß die norwegische Neutralität durch die britischen Maßnahmen auf das ernsteste verletzt worden sei. Man dürfe sich den hier erwähnten Inhalt dieser mit voller Ueberzeugung vorgenommenen Neutralitätsverletzung nicht verschließen; sie bedeuete, daß der Norden mehr als jemals bevorstünde, in den großen Krieg hineingezogen zu werden. Dem Uebertritt gegen die norwegische Neutralität müßte auf das ernsteste begegnet werden. Proleten reichten nicht aus; diese hätten sich bis jetzt als ziemlich werlos erproben. Die norwegische Regierung mußte seine Entschlüsse fassen. Deutschland werde mit seinen Gegenmaßnahmen nicht zögern,

erhält, und sie hätten sich deshalb zu den angeführten Gegenmaßnahmen entschlossen.
*
Oslo, 8. April. Die Minenfelder, mit denen die britischen Piraten unter Adams letzter Verleugung des Völkerrechts und Bruchs der norwegischen Neutralität die Hoheitsgewässer Norwegens verunreinigt haben, befinden sich am Ausgang des Westfjords (nördlich der Bänke von Havn) geparkt werden soll) südlich von Christiania und in der Gegend von Stadt Landet, südlich des Alafjords. Britische Kriegsschiffe patrouillieren bei den von ihnen angelegten Minenfeldern, um deren Besetzung zu verhindern.
Die angeblich für die norwegische Regierung vollauf überaus gekommenen Mission der Engländer wurde dieser am Montagmorgen um 6 Uhr mitgeteilt. Zu diesem Zeitpunkt brachen die Gesandten Englands und Frankreichs im Osloer Außenministerium vor und überreichten dem den nachfolgenden Worten ihrer Regierung: Der Sekretär wolle daraufhin Außenminister Røed, der sofort eine Kabinettsitzung einberief.
In der norwegischen Öffentlichkeit, die auf die Hilfe über den britischen Gewaltbruch empört ist, glaubt man, daß irgendein Protest gegen diesen ungeheuerlichen Neutralitätsbruch nach den bisherigen Erfahrungen zwecklos ist und die Regierung daher sofort die geeigneten Gegenmaßnahmen ergreifen muß.

Damit läßt England seinen zahllosen Verbrechen gegen die Neutralität ein weiteres hinzu. Wie es 1807 mitten im Frieden die Hauptstadt des neutralen Dänemark überfiel und bombardierte, verweigert es jetzt aus reinem Minderheitsinstinkt die Neutralität Norwegens. Damit ist das größte Verbrechen dieses Jahrhunderts gegen das Recht der kleinen Völker geschehen. Und ganz Skandinavien erschauert diesen furchtbaren Schlag gegen seine Sicherheit als das, was er ist: der Krieg wird nach Norden getragen.
In der englischen und französischen Note an Norwegen und Schweden wird unter dem Vorwand von angeblich englischer Neutralität erklärt, daß Deutschland das Recht der Neutralen verletzt habe. Gemeint ist damit der völkerrechtlich völlig legale Handelsverkehr zwischen Deutschland und Norwegen, mit ihm ja auch die Westmächte mit neutralen Ländern unterhalten. Aber weil der deutsche Handelsverkehr dazu beiträgt, die Blockade der Plutokraten zu durchbrechen, mißfällt er den Engländern. Um die Schwere ihrer Blockade gegen Deutschland zu schließen, drückt England wie seit je das Völkerrecht wie ein Räuber aus dem Hinterhalt. Es legt sich dafür in seinen Worten eine Schere anrecht, die so an den Daunen herbeigeht, daß selbst die Iren in den englischen Heilanstalten lachen müssen.
Das ist wohl das tollste Dokument, was je in der politischen Geschichte verfaßt sein wird. Danach wird jedes englische Verbrechen recht, wenn es der Ueberallene anerkennt. Das heißt nichts anderes, als daß England jeden neutralen Staat für vogelfrei erklärt, und sich erlaubt, ihn nach Luft und Lärm überfallen und peremptorisch zu tönnen. So verfährt also das Land, dessen Ministern die Mäuler triefen von bligen Phrasen vom Völkerrecht und Schutz der kleinen Nationen. So handeln die erforschten Vertreter der Demokratie gegen ihre Wähler, die ihnen nicht zu Willen sind. Dieser Krieg wird allen Neutralen eine heilsame Lehre sein. Vor solch Gewalttaten und so vielen Verbrechen gegen ihre Freiheit und Neutralität wird die Menschheit in Zukunft nur noch Brechreiz verspüren, wenn sie die Plutokraten von Freiheit reden hört.
Der Angriff auf Norwegen hat neben dieser moralischen und rechtlichen Seite auch eine ernste politische Bedeutung. Es ist ein ziemlich leuchtendes Beispiel für Norwegen, wenn es nur die Ermahnung auspricht, daß die britischen Seeräuber die Minenfelder wieder räumen, die sie vor seiner neutralen Küste legten. Zwar ist der Schock in den nordischen Ländern wegen dieser Gewalttat groß. Für Deutschland ergibt sich jedoch die politische Frage, wie weit die Neutralen überhaupst sich dazu hergeben, durch ihre Haltung das Vorgehen der Plutokraten zu erleichtern. Norwegen setzt jedenfalls bisher nicht die ganze Welt gegen England, die seine eigene Sicherheit erfordert.
Auf dem Balkan wütet die englische Pest nicht minder als im Norden. Die Auf-

bedeutung des britischen Verbundes gegen die...

Feldherr Ludendorff

Zur 75jährigen Wiederkehr seines Geburts-

tags am 12. April

V-a Major a. D. von Keiser

Hoch ruht die Feldherrngestalt des deutschen...

Sein von dem Weltkriege beginnt, der deutschen...

Der Ausbruch des Weltkrieges findet hier...

Sein Heldentum flammte der Kampf erneut...

Die Ruhestätte von Jütlich enthält mehr...

und verantwortung lastende ist. Die Durch-

Gemeiner Anschlag auf die Donaudampfschiffahrt

Secret Service suchte mit Dynamit und Militär die Wirtschaftsstraße des Balkans zu zerstören

Berlin, 8. April. Wie wir erfahren, ist das...

In Nord der englischen Schiffe befinden sich...

Luftkampf über dem Stageraaf

2 deutsche Flugzeuge greifen 24 englische Maschinen an

Berlin, 8. April. Das Oberkommando der...

... 8. April (PK). Hoch über dem...

Stetiger Aufstieg im Protektorat

„Böhmen und Mähren“, eine Zeitschrift des Reichsprotectors

Berlin, 8. April. In diesen Tagen erscheint...

und verantwortung lastende ist. Die Durch-

des englischen Unternehmens ist ein als...

Raumflugzeuge vom Typ Vickers-Welling-

... Hoch über dem...

Zwei deutsche Fernräder mehrten einen...

... Halle Seid.

General der Artillerie Beeder

General der Artillerie Beeder

Berlin, 8. April. Am Montag, dem 9. April...

... Halle Seid.

Frankfurt desartierten Aussen große Men-

Gemeine Werften der Donau und die...



Donau mit Wlizen verlegt und die Feh-

Durch den Zugriff der rumänischen...

Italien empört

Nam, 8. April. Der englisch-französische...

Dr. Goebbels gibt Redenschäfts-

Berlin, 8. April. Am Dienstag, dem...

General der Artillerie Beeder

Berlin, 8. April. Am Montag, dem...

Modehaus Herrmann & Co. advertisement with logo and text.

Gauverwalter Dr. Burkhard Linow...

Söderholms Geheimnis / Von Alexander Keller

Söderholm, ein Kapitän einer niederländisch-indonesianischen Linie, genoss den Ruf, ein Draufgänger zu sein. In seinem jüngsten Lebensjahr bekam er das gelbe Fieber, genau langsam und verließ sein Schiff, um sich in Amsterdam anzukurbeln. Vier Jahre später bekam er eine Aufforderung des Notars Blytham, bei ihm zu erscheinen.

„Sie sind der Kapitän Söderholm“, sagte der Notar. „Nennen Sie einen Kapitän Marsholm.“

„Ja“, entgegnete Söderholm unruhig. „Ich kenne ihn gut. Wir waren vor vielen Jahren, aufammen auf einem Schiff. Später gerieten wir uns. Vor zwei Jahren besuchte er mich in Amsterdam.“

„Sie scheinen mit ihm doch gut befreundet gemeint zu sein?“ fragte der Notar.

„Nicht gerade“, entgegnete Söderholm. „Was interessiert Sie das?“

„Verursachen Sie sich nur“, sagte der Notar. „Ich habe Ihnen eine gute Nachricht mitzutellen. Kapitän Marsholm ist gestorben.“

„Er war schon lange tot“, knurrte Söderholm unzufrieden.

„Sie sind, wenn ich recht unterrichtet bin, mit Frau Maria Almacena Juanita Vigoras aus Montevideo verheiratet?“ fuhr der Notar fort.

„Das stimmt“, entgegnete Söderholm. „Hat meine Frau was ausserlesen?“

„Nein“, sagte der Notar. „Kapitän Marsholm hat eine letztwillige Verfügung hinterlassen. Er war recht reich.“

„Alle Ganner werden reich“, meinte Söderholm.

„Das weiß ich nicht“, entgegnete der Notar steif. „Kapitän Marsholm hat Ihnen sein Vermögen hinterlassen. Es handelt sich um vierhunderttausend Dollars.“

„Der gute alte Marsholm“, murmelte Söderholm betrübt.

Frau Maria Almacena Juanita Söderholm empfing die Nachricht von der Erbschaft weinend. „Sie das der Mann, der uns vor zwei Jahren besuchte?“ fragte sie.

„Ja“, entgegnete Söderholm, „das ist er, beziehungsweise war er.“

„Ist das der Mann, der feinerzeit, ehe wir uns verlobten, mit dir im Hause meiner Eltern in Montevideo Besuch machte?“ fragte Frau Söderholm weiter.

„Das ist er, beziehungsweise war er“, entgegnete Söderholm.

„Ich weiß alles“, sagte Frau Söderholm aufgebracht. „Ich erinnere mich an den Mann. Das ist kein Erbe, das ist ein Schwelgerei. Er wollte kein Vermögen sein erhalten. Sie beide haben gemeinsam eine Gemeinheit begangen. Er hatte Gewissensbisse, du hast keine. Vermagst du mir noch sonst einen Grund zu nennen, warum Marsholm gerade bei sein Geld hinterlassen haben sollte?“

„Den vermag ich dir leider nicht zu nennen“, entgegnete Söderholm leise.

Von dem Tage an hatte er die Hölle im Hause. Frau Söderholm erfuhr, daß ihr Mann ein Säge an der Bank hatte und Briefe verbrachte. Sie fand es käuflich, daß ein Mann wie Söderholm ein Geheimnis hätte. Söderholms „Geheimnis“ bildete drei Jahre durch den australischen Jubel ihrer Gepräde.

Kapitän Söderholm starb an den Folgen des gelben Fiebers. Frau Söderholm öffnete das Kasten und fand darin folgenden Brief:

„Lieber Söderholm! Vor Jahren verließen wir uns beide in die schöne Maria Almacena Juanita Vigoras in Montevideo. Ich wollte sie heiraten. Du hast sie mir abgelehnt. Das war gemein von Dir. Vor zwei Jahren schickte ich Dich in Amsterdam und lag das ehemalige Mädchen Maria Vigoras. Ich schied aufrieben von Dir, denn ich sah, daß Gott mich gerächt hatte.“

Lieber Söderholm! Du hast mich davornommen, diesen Teufel zu heiraten und Anstand auf mein Darnip zu werfen. Sie verdante ich ein ruhiges Leben. Zum Dank schenke ich Dir mein Geld.“

Dein Marsholm.“

Dieser Brief war „Söderholms Geheimnis“.

Er zeigte dem jungen Mann, wie dieser es machen sollte.

Der Schüler, von einem falschen Selbstbewußtsein geletet, wandte sich gegen die Bezeichnung Thomas und sagte:

„Die Art der Darstellung, die Sie mir empfehlen, ist mir zu trocken, zu lebern. Ich möchte malen wie Rubens!“

„Sehr gut!“, bemerkte Thoma. „Das möchte ich auch!“

Max Stevogt betrat einmal unerwartet seine Werkstatt und erwiderte bei dieser Gelegenheit einen jungen Mann, der entgegen dem Verbot eine Zigarette rauchte.

„Ohne seinen Argus zu zeigen, nahm Stevogt dem Hebelträger die Zigarette weg, betrachtete sie eingehend und jagte dann in ruhigem Ton:

„Sie haben da einen sonderbaren Pinzel, lieber Freund! Darf ich wissen, was Sie damit zu malen gedenken?“

Schlagfertig entgegnete der ertappte Schüler:

„Wolken, Herr Professor!“

Der Maler Hendrich, besonders durch seine Bilder zu Wagner's Opern bekannt geworden, sollte einmal das Bild eines jungen Künstler begutachten.

„Meine neueste Schöpfung!“, sagte der junge Mann stolz. „Das Bild nennt sich: Der Hintergang der Welt!“

„Wirdlich“, sagte Hendrich, nachdem er das Durcheinander von Klecken eingehend betrachtet hatte, „ausgezeichnet gelungen! Das hier ist eine Katastrophe!“

Abwaschbare Wäsche **Gummi-Bieder**

Ihre Vermählung geben bekannt

Peter Vollmer
Oberleutnant und Stabskapitän in einem Sturmjägergeschwader

Eva Vollmer
geborene Erdh

Halle (Saale), den 9. April 1940
Bismarckstraße 8

Statt Karten

Annelies Ende
Karl Schmaß
Vollschulungsmeister

Verlobte

Halle (S.) April 1940 Weimar

Durch die MNS erfahren es die meisten!

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Angehörigen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen Bekannten und Bekannten zu danken. Besonderen Dank der Familie Karl Belgis, der Bescheidenheit, seiner Kameraden in Rottung und Herrn Pastor Häntel.

Wwe. Schmie Petersen
Kinder und Eltern

Friedrichshagen, 9. April 1940.

Nach langem, schwerem Leiden verließ heute mein herzensguter Mann, mein treuerstehender Vater, unser lieber Bruder, der

Fritz Steckhan
Baumeister

In tiefem Schmerz
Elise Steckhan geb. Schönian,
Dr. iur. Friedrich Wilhelm Steckhan,
Verichtreferendar, z. Z. im Felde,
Jda Steckhan, Schladen (Harz),
Wilhelm Steckhan, Schladen (Harz).

Halle a. S., den 7. April 1940
Hilberstraße 41

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 10. April, 16 Uhr, in Müdenberg, 9.-2., statt.

Ihre Vermählung geben bekannt

Arno Rößling
Ewa Rößling
geborene Koppel

Halle (Saale), 9. April 1940

Statt Karten

Imr Alter
Siegfried Tempelhoff

Verlobte

Halle (Saale)

Im April 1940 Berlin-Neukölln

Statt Karten!

Für die vielen herzlichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Angehörigen ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen Bekannten und Bekannten zu danken. Besonderen Dank der Familie Max Thierbach

Familie Max Thierbach

Leipa, den 8. April 1940.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Angehörigen, Frau

Martha Döring

preden wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Karl Döring
Wilhelm Döring u. Frau Ursula geb. Gohmeier

Halle (Saale), den 8. April 1940.
Johannesplatz 9 II.

Wir werden heute getraut

Otto Eippert
Brigitte Eippert
geb. Mischel

9. April 1940

Altenburg Halle (Saale) Magdeburger Str. 93

Nach kurzem, schwerem Leiden entschlief gestern sanft unser lieber Vater, Schwiger und Großvater

Wilhelm Hiller

kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres. Er setzte unserer lieben Mutter nach einem Jahr in die Grube mit.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle (Saale), den 9. April 1940.
Große Ulrichstraße 37.

Trauerfeier am Donnerstag, dem 11. April, um 11 Uhr, in der Kirche des St. Nikolai-Klosters in Halle. — Freundliche Begleitung an Beerdigungsanstalt „Frieden“, 9. Gerichts-, Heilichstraße 11, erbeten.

Bestattung!

Für die uns in so liebevoller Weise bewährte Anteilnahme beim Heimgang unserer geliebten Mutter preden wir auf diesem Wege namens aller Hinterbliebenen unseren herzlichsten Dank aus.

Rudolf, Gerhard, Rudi und Ute W a a h geb. Meyer.

8. April 1940.

Statt Karten!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Angehörigen, Frau

Martha Döring

preden wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Karl Döring
Wilhelm Döring u. Frau Ursula geb. Gohmeier

Halle (Saale), den 8. April 1940.
Johannesplatz 9 II.

Statt Karten

Am Donnerstag entschlief nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Elisabeth Freymann
geb. Hagedorn

im 71. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Wilhelm Freymann, z. Z. im Felde
Elisabeth Freymann geb. Dohrn
Ursula Freymann

Wienbohl, den 8. April 1940.

Die Trauerfeier zur Einsegnung hat heute im ersten Familienkreise in aller Stille stattgefunden.

Nach längerem, schwerem Leiden entschlief heute morgen, wohl vorbereitet durch den Empfang der St. Gereonstafel, mein lieber Mann, unser treuerstehender Vater, Großvater, Schwiger, Onkel, Schwager und Onkel, der

Carl Beyer

im 71. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
im Namen aller Hinterbliebenen:
Anna Beyer geb. Fröhlich
und Kinder

Halle (Saale), Mühlberg, den 7. April 1940.
Schönheitsstraße 2

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. April 1940, 11 Uhr, in der Kirche des St. Nikolai-Klosters statt. — Freundliche Begleitung an Beerdigungsanstalt „Frieden“, 9. Gerichts-, Heilichstraße 11, erbeten.

Familienangelegen in die MNS

Die schöne Handtasche

Handtaschen
einfache Form, süddeutsche Handarbeit Stück **4.00**

Handtaschen
moderne Ausführung, süddeutsche Handarbeit Stück **5.95**

Handtaschen
sehr praktische süddeutsche Handarbeit Stück **7.50**

KARSTADT

Seute früh entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, Mutter, Tante und Schwiegermutter

Erna Steinberg
geb. Helle

im 49. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
Josef Steinberg
Joachim Steinberg, Obergefr., z. Z. auf See
gleichzeitig im Namen aller Angehörigen.

Halle a. S., den 8. April 1940
Schönheitsstraße 10

Die Trauerfeier zur Einsegnung findet am Donnerstag, 11. April, 10 Uhr, in der ersten Kapelle des Gertrudenfriedhofes statt. — Freundliche Begleitung an Beerdigungsanstalt „Frieden“, 9. Gerichts-, Heilichstraße 11, erbeten. Von Beerdigungsstellen bitte absehen.

Am 8. April 1940 rief Gott der Herr nach kurzer Krankheit Herrn

Pfarrer Karl Schmidt

zu sich in sein himmlisches Reich.

Da sein Heimgang ganz unerwartet trifft, nehmen wir recht beengt Abschied von ihm, einem Mann, der 14 Jahre lang mit ganzer Kraft und Energie in würdevoller Treue unseren drei Kirchengemeinden gedient hat. Sein Gedächtnis bleibt unter uns in Segen.

Die Gemeindefriedgräber
von Eßbitz, Tetschitz und Görtzig.

Süddeutsche Perlarbeit

Die schöne Handtasche

Handtaschen
einfache Form, süddeutsche Handarbeit Stück **4.00**

Handtaschen
moderne Ausführung, süddeutsche Handarbeit Stück **5.95**

Handtaschen
sehr praktische süddeutsche Handarbeit Stück **7.50**

KARSTADT

In der Kinderstube des hallischen Zoo

Kleine Dingos reisen zu unseren Soldaten an die Westfront

Trotzen die kleine schwarze Zwergziege, und das Wasserbüffelkalbchen, das vor ein paar Wochen im hallischen Zoo zur Welt kam, haben alle Kräfte, sich über ihre Mamas zu beklagen: Sie hätten ebenfalls verdrückt und verkommen müssen, wenn nicht der Mensch ein paar mal am Tag mit der guten Milchkanne gekommen wäre. Das minierte Zickeln gab man der Einfachheit halber bei einem Wärter in Kost und Pflege, wo es alsbald zu einem Kamen und anherdem zu solchen Körperkräften gelangte, daß

man es, um den Hundstut zu retten, vor einigen Tagen ausquartieren mußte. Nun wartet es im warmen Stall auf sonnige Tage, die es mit seinen Kräftigen vererben sollen, und wenn wie ein richtiges Baby hinter dem Weinger her, der „bleich dem Vortreten“ die Stalltür hinter sich zuzieht. Das Wasserbüffelkalbchen, das in seinem Verhagel eine sanfte, auswachsende Ziege zur Gesellschaft hat, kann sich, so groß es ist, nicht daran gewöhnen, aus einem Eimer zu trinken —

das wird doch nicht als ausgewachsener Büffel noch aus der Gasse trinken wollen? Wenigstens bietet Mama Wasserbüffel ihr erst vor wenigen Tagen angekommenen fünf kleinen vor Frühlingswind um menschlich am Eingange, wird auch noch bis zum Ende des Aprilmonats warten, bis sie ihre Kinder ans Gitter läßt, wo jetzt nur der Vater und Obemann melancholisch und misstrauisch auf und ab trittet — offenbar kann man ihn drinnen, in der warmen dunklen Stube, nicht so recht brauchen.

Da lobt man sich Löwe! Die geben drinnen im Haubtierhaus ein Beispiel von vorbildlichem Familienleben: Zwei Löwenküken bald der eine, bald der andere leitet u. g. ungeligen, drollig gefiedelten und sehr lustigen Sprößlinge durch die stets offene Verbindungstür, um eine Entbedankung und um and über den Diebstahl weg zu unternehmen. Bedächtig an den Maßnahmen werden groß und klein getrennt. Die Löwenküken bekommen außer ihrer Milch schon minigie Milchfleisch.

Weniger harmonisch geht es bei einem a. u. Vierfüßler betrautet zwar ist man hier noch niedlicher als im Löwenstall, aber wie ein freichelwärtiger Mensch den püßigen Käseball an nahe kommt, legen die sich auf den Rücken und teilen mit Inhalten-beneideten Zögeln sehr ernst an nehmende Diebe aus. — Da die noch ganz minigie zum pflügen auch so wehrhaft sind, wird sich erst in wenigen Wochen erweisen. Vorläufig bietet Mama sie — fauchend und eiferfüchtig auf jeden Blick, den andere auf die Kleinen werfen, und Papa, ein paar Zimmer nebenan, knurrt aus Sympathie mit.

Die kleinen Dingos dagegen sind schon ganz selbständig und so laienhaft, daß man sie, bei jeder von ihnen jeden Tag „abkommandiert“ werden kann: Unsere Soldaten nehmen diese australischen Willibunde ganz besonders gern als Winterbunde. Da muß sie auch aber ein bisschen bispflüsterer benehmen, ihr Jammeln, lobenden Nichtsnut!

Wästen wir eigentlich, daß unsere Kamerade schon 25 Jahre alt ist? Und daß ein Kaka und der auf häufigen Reisen wirdwohl beherrschende Gemut auf eine 40jährige Zugehörigkeit zu dem seit 40 Jahren bestehenden hallischen Zoo zurückblicken können? Eine Schwiegermutter des Gemut hat gerade ihr drittes Ei gelegt — da gibt es also auch bald eine Kinderstube.

An dem stierigen Mutterfliege-Kalben sollten sich nur alle kleinen Babys der Welt ein Beispiel nehmen: Das kam vormittags zur Welt und raute nachmittags schon die steilen Hügel an und ab, in Sprüngen, die ihm doch niemand gesagt hatte! — Das kleine Dingoferd dagegen ist genau so dickfellig und plemmatisch wie seine Eltern. Kaum daß es alle paar Minuten mal die Nase aus dem Wasser bringt, um nur Luft zu holen. — Die Dingoferden in seiner Nachbarschaft boden mollig und lieb und freudig beieinander, und was der Zoo an Dingofern beherbergt, ist einfach über exotisch, das macht ihn frühlingshaft. Die Frauen schleppen urwäldische Schleppe, die Frauen sollen anfernen, und die auf dem Lande so ungeschickten Schwäne puschen sich den ganzen Tag lang, denn die Welt wird schöner mit jedem Tag!.

Auch die Mutter kann unterzeichnen

NSG für den Fall, daß ein Vater sich im Abschied befindet, ist bei der Einholung eines Kindes als Zeitschrift die Mutter als Vertreterin eines weiteren betrautet, den Behrera abzufüllen. Eine Einlösung des Vertrages an den Vater an die Front ist nicht notwendig.

Auf der Kreisbahn Deutscher Schützende in Ackerstraße erhielt S. K. Halle, in der Hauptmannschaft für seine Kinder Jule von dem das Präsidat „Sehr gut“.



Mal: M. J. Böhrens (Gast)

Lotteken, die junge Bergziege bei ihrer schönsten Beschäftigung — Munter und kregel gucken die kleinen Pumas in die Welt vor ihrem Käfig

DNZ sammelte im Gau 1140000 RM.

840000 RM. mehr als bei der ersten Kriegs-WM-Sammlung

Rund 1140000 RM. ist das ungefähre Endergebnis der letzten DNZ-Sammlung zum Kriegs-WM, 1939/40 in unserem Gau mit seinen 1,5 Millionen Einwohnern.

Wenn es für die wunderbare Haltung und Einsatzbereitschaft unserer jährlingen Weisen im Abwehrkampf der deutschen Nation gegen der Verantwärtigen der plutofrischen Weltmacht überhaupt eines sichtbaren Beweises bedürft hätte, so kann es keinen besseren geben, als das freundliche Opferbereitschaft anlässlich dieser Sammlung. Wenn das Ergebnis der ersten Sammlung zum Kriegs-WM, im Oktober 1939 in Höhe von 300000 RM. um mehr als 840000 RM., d. h. über 275 u. d. gesteigert wurde, so ist das nicht nur ein hervorragender Erfolg, sondern diese Steigerung ist faszinierend für den Weg von der Spende zum wirklichen Opfer. Die schaffenden Männer und Frauen werden viel, hilfreich, auf und mehr Zuneigung mit einer freudigen Selbsterhaltung, wie sie nur aus der Größe unserer Gegenwart geboren werden kann, die im Begriff ist, die geschichtliche Sendung unseres deutschen Volkes zu erfüllen.

Nicht die Millionensumme ist es, die uns mit Freude und Stolz erfüllt, sondern der Geist einer echten deutschen Volks- und Sozialgemeinschaft, der sich in diesem Opfer derweilt und der unseren Glauben an den Sieg über unsere Feinde zu einem festen Bewußtsein werden läßt.

Die Ergebnisse in den Kreisen

	30./31. 3. 1940	Okt. 1939	Steigerung abgerundet
Halle (Stadt)	163.300,-	58.107,26	105.000,-
Landkreis	49.406,91	19.139,97	30.266,-
Wittenberg	229.500,-	35.877,85	200.000,-
Deitzsch	139.634,15	12.750,-	126.880,-
Georgenberg	23.026,11	7.321,11	15.700,-
Wittenberg	32.418,-	14.296,45	38.100,-
Mansf. Gest.	41.094,52	15.204,23	25.890,-
Mansf. Gest.	38.283,41	16.160,15	22.100,-
Wertheim	57.265,62	20.895,28	36.400,-
Wernburg	17.016,-	9.173,31	7.800,-
Querfurt	40.005,08	8.970,14	31.000,-
Zangerhausen	21.101,51	12.763,71	8.300,-
Schöneberg	17.632,-	4.645,92	13.000,-
Zergau	23.560,85	9.975,88	13.580,-
Weißenfels	102.135,72	35.360,-	76.775,-
Wittenberg	75.005,30	24.752,62	50.200,-
Jeßi	57.510,86	15.200,-	42.300,-
Gesamtergebnis:	1143916,07	300238,32	

*Wahne Kräfte, unter Jinn, Waffing, Nibel, Nibelbunde und
Algebra moxy wovoll sein - wovollbunde ohne ist das, noch
An Oberbunde konvult moxy: Waffan gegen An Sinit! Dann
An Waffan dardinn An Fing!*



Bei der Metallspende fehlt auch unser Friseur nicht

Flugmodell mit Benzinmotor in 150 Meter Höhe

Der 16jährige NSDAP-Mann Willi Otto aus Rütten führte am Sonntag sein Flugmodell mit Benzinmotor dem Führer der NSDAP-Standarte 30 Halle, NSDAP-Verführerführer Friseur, vor. Es handelt sich um einen Doppeldecker eigener Konstruktion mit einem eingebauten Benzinmotor (Primo 10^o 0,35 PS, Zeitschlösser und einstellbarer Steuerung. Das Modell konnte bei einem seiner Probeflüge bereits eine Strecke von 18 Kilometer bei einer Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometer ausrichten und blieb auch gefahren bei eingelegtem Kurs rund drei Minuten in 150 Meter Höhe über dem Flugplatz NSDAP-Verführerführer Friseur teilte als Anerkennung für die geleistete Arbeit dem NSDAP-Mann Otto sofort einer Fluggruppe zu, in welcher er nun, nach auch sein Wunsch war, Gelegenheit hat, das Fliegen selbst zu erlernen.

„Auf der grünen Wiese“

Am nächsten Freitag bringt das Stadttheater die Erkaufführung der Operette „Auf der grünen Wiese“ mit der Musik von Franz Lehár. Dirigent ist Karl Danmann. Inszenierung: Hans Heinz Klüfer, der für die kommende Spielzeit verpflichtet wurde. Tanzleitung: Hans Heinz Steinbach. Bühnenbild: Heinz Lehmann.

Freizeitsunde im Männerchor „Ostian“

Eine große Zahl Freunde und Gönner des Männerchors „Ostian“ hatte sich im „Städtischen Haus“ zu einer musikalischen Freizeitsunde eingeladen, an der auch das Chorleiterschor hervorragen mitwirkte. Der neue Chorleiter K. H. in a n erreichte die Führer durch einige Solofieder und enterte gleich den übrigen Mitgliedern lebhaften Beifall.

Goldene Hochzeit feierte heute der Schuhmachermeister J. R. Wilhelm Biererke

und seine Ehefrau Dorisbe achorene Müller, Bergschnecken 1.

Verkehrsanfall. Gegen 7.45 Uhr ließ gestern an der Ecke Kaiserweg-Turnerweg ein Lastkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Der Motorradfahrer wurde verletzt und mußte mit dem Krankenwagen in die Klinik eingeliefert werden.

Ueber Weiterentwicklung von Viehhöfen

Hilfen an Stelle der früheren Konzessionsbewerderung auch für 1940 veröffentlicht heute im Ministerium der Oberbürgermeister eine Bekanntmachung.

TÜRKISCHES



*Eine Delikatesse unter den
Cigaretten mild würziger
Geschmacksrichtung*



Ein Knabe als „Ozean der Weisheit“

Der neue Herr des Palastes von Lhasa - Mit 5 Jahren ein Gott



Wahr: H. Stiehl (A.)

Am Jahrestag der Befreiung Madrids marschieren die „Flechas“, die Jugendorganisation der Falange, voller Stolz an General Franco vorüber

Englischer Terror in Palästina

(Drahtmeldung unseres Vertreters)

rd. Rom, 8. April. Seit Beginn des Jahres 1940 sind in Palästina 14 Arbeiter von den englischen Militärgewaltigen zum Tode verurteilt und hingerichtet worden, 10 Zivilpersonen von englischen Soldaten getötet und 200 Personen verletzt worden. Ferner nahmen die Engländer über 8000 Verhaftungen vor. In 12 Arbeiterdörfern ließ englische Polizeiaktionen im Gange. Die Kosten betragen insgesamt 250.000 Pfund. Der Terror gegen die Arbeiter soll als noch erheblich verschärft werden. Seit dem Gefes über den Bodenverkauf mehrten sich aber auch die Widerstände unter den Juden. In Jerusalem, Tel Aviv und Haifa werden fortgesetzt jüdische Propagandaschriften gegen England verbreitet.

KADELLEN des großen Königs

EINE ERZÄHLUNG AUS DEM SIEBENJÄHRIGEN KRIEG VON FELIX LÜTZENDORF

13. Fortsetzung
Und als jeder sein Stück Brot hatte und mit halb verloschenen Augen in die Sterne sah, die über ihnen leuchteten, während die Jüden gierig das harte Brot gemahlen, hatten sie zum erstenmal wieder das Gefühl, daß die tiefste Not überwunden sei. Denn Sophies Unwissenheit schenkte ihnen nicht nur eine Erinnerung an jenes sichere und geordnete Leben in Berlin, sondern auch ein Versprechen, daß es ihnen nicht mehr schlechter gehen könnte. Und selbst von Jordan wich langsam die Todesangst, daß er nun verhungern müßte.
Sophie sah eine Stelle dem Glück zu, das sie bereitet hatte und bedachte schließlich nur, nicht noch mehr Brot zu haben, denn die verteilten Stücke waren mit unvorstellbarer Schnelligkeit verschwunden.
Wählig aber erinnerte sie sich, daß sie noch einiges mehr in einem kleinen Bündel bei sich trug, das bisher unbeachtet neben ihr auf dem Boden gelegen hatte. Vord brachte sie darauf, als er danach griff.
„Aß da auch noch etwas zu essen drin?“, fragte er.
„Ach nein, das sind andere Dinge“, sagte Sophie und wuschelte den Armen auf, der das Bündel verlor. „Das sind die Sachen, die ich in euren Schränken noch fand, Kleingeldstücken und ich weiß gar nicht, ob ihr es brauchen könnt.“
Aber sie mußte es natürlich, denn was sie da brachte, waren jene kleinen Heiligthümer, die sich im Schrank eines jeden Jungen, ehehastig behütet, mit den Jahren anhäufeln. Es waren kleine Messer, Miniatur-Bilder von Angehörigen, kleine Bilder von Königen, die er bei einem Besuch in der Werkstatt an die Kabinettchen verteilen lassen. Nur in einem Schrank hatte sie etwas mehr als diese Kleinigkeiten gefunden, und als sie fast alles verteilt hatte, was sich in dem Bündel befand, fragte sie Vord leise:
„Wo liegt denn Hohenhausen?“
„Da rechts“, sagte Vord, „der sechste von hier. Daß du für ihn auch was? Wir geben es dir“, sah doch her.“
Sophie meinte aber: „Nein, nein, ich gebe es ihm selber.“
Und sie kroch schnell und gemohnt unter dem Wagen hin, bis sie Hohenhausen erreichte, der gerade seine Uniform von zerfallenen Brotkrumen reinigte.
„Hohenhausen“, sagte sie freudig, denn sie freute sich, ihn so lauter und adrett wiederzufinden, wie es unter diesen Umständen nur möglich war. „Ich hab dich da etwas mitgebracht, was in deinem Schrank war.“
„Was denn?“, fragte Hohenhausen ein wenig mißtrauisch.
„Zwei neue Perücken, eine Wärie, einen Kamm und eine goldene Federbüchse.“
„Oh“, sagte Hohenhausen erfreut, „ich danke dir. Das habe ich sehr vermisst“, und

ein Werkzeug in den Händen seiner Erzieher, den Spitzen der tibetischen Gesellschaft. Es wird als ein Verdienst des letzten Dalai Lama betrachtet, daß er es verstand, Tibet wieder eine weitläufige Unabhängigkeit zu sichern und sich sowohl von der chinesischen Herrschaft als auch von dem englischen Einfluß zu lösen.
Seit jeder hat sich England bemüht, von Britisch-Indien aus einen politischen Einfluß auf Tibet auszuüben und unterstutzte in diesem Zweck auch einen eigenen Agenten in Lhasa. Wie sehr die religiösen Dinge in Tibet die Politik überwiegen, beleuchtet die Tatsache, daß etwa ein Drittel aller erwachsenen Männer Klöster sind und daß es nicht weniger als 3000 Klöster gibt, in denen man nicht nur dem Gaudium, sondern auch der Politik huldigt. „Potata“ heißt der Dalai Lama in dem der fünfjährige Dalai Lama seinen Einzug gehalten hat. Obwohl er kaum jemals von einem Weissen betreten wurde, scheint es doch erwiehen zu sein, daß er unermessliche Reichtümer an Gold, Edelsteine, Edelsteinen und Silber birgt. Auch eine berühmte Bibliothek befindet sich innerhalb der Mauern des Palastes Potata, deren uralte Bände vielfach bereits mit beneidlichen Spaltungen gebraucht sind. Die Bibliothek enthält die dem noch in Tibet hoch sehr alt, und in wenig fast „Das Buch der Welt“ der modernen Technik erschlossen hat, so sehr bulgigen seine geistlichen Bewohner dem Schrifttum und ganz besonders der Philosophie.

Mit ein fünfjähriger Knabe in den berühmten Palast von Lhasa eingezogen, in dem sich eine ungeheure, geradezu unfaßliche Macht verbergt. Freilich weiß der kleine Knabe noch nichts von der Aufgabe, die seiner harret. Er ist zunächst nur

Blick in die Welt

Deutsche bergen holländischen Schlepzeug
Ein holländischer Schlepzeug, der auf dem Wege nach Palembang durch Treibis in das Minicel bei Sijer te geleert wurde durch einen weißen Minenarbeiter. Wie durch ein Wunder lief der Schlepzeug auf seine Mine, obwohl er leuchtlos war. Die Bergung hatte den Schlepzeug bereits verloren.

Kaminen fordern Todesopfer
Im Kantons Wallis in der Schweiz ertrugen sich zwei Kaminenunfälle, die je ein Todesopfer forderten. In dem einen Falle handelt es sich um einen Schweizer Arbeiter der Minenverwaltung, die mehrere Tage an dem Ort durch Unwetter festgehalten war, vorausgesetzt, um



der Gefahr auf dem Seeweg zu unterfassen. Dabei geriet er selbst in eine Kamine, in der er durch die Wölfe in einem Kamine abgetrieben noch das Leben rettete.
Schwerer Verkehrsunfall in Gwem
In Gwem (Belgien) ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Straßenbahnwagen entgleiste bei voller Geschwindigkeit und überfuhr dabei mehrere Personen zum Teil schwer verletzt.
Uebelriechen in der Küche
Im Draelen bei der Maria-Gruß und seine Nebenfläche über die Herd gerieten. Der Geruch der Wölfe im Kamine verdeckt war. Spätung. Auch der Guprat feigt befehlis.
Weg frei zu sein. Er sah weder Wachsfeuer noch Pöfen und froh schnell und entschlossen vorwärts. Endlich, als der Wachsfeuer der Kabinettchen nicht mehr sehen konnte, weil er durch die Wölfe im Kamine verdeckt war, sprang er auf und lief schnell die wenigen Schritte zu dem Gefäß hinüber. Hier war er zunächst in Sicherheit. Vom Dorf her trieb der Wind den feinsten Staub der Wölfe über die Straße herüber. Der Geruch war so scharf und befehlis, daß Hohenhausen nur mit Mühe das Fahren vermeiden konnte. Inneweit ging er im Wind das Gefäß vorwärts, bis er an einer Stütze kam, auf der ein angedrehter Stab zu dem Dorf hinüber führte. Er verließ eine Stelle, aber da niemand sich regte, ging er vorsichtig auf diesem Pfad weiter.
Er blieb nicht auf, er was er laute, dicht vor sich. Die Stütze erweitere sich, auf einem freien Platz stand etwa hundert Schritt vor ihm eine riesige uralte Eiche, an deren Stamm vier Männer angehängen waren. Nicht weit hinter lag im Gras ein Stein, der nicht höher als ein Fuß war. Die Pöfen zu sein. Hinter der Eiche öffnete sich die Waldung noch weiter und gab Raum für das kleine Dorf, das hier im Stütz der Eiche angehängt war. Hohenhausen legte sich nieder und sah angetrieben zu dem Pöfen hinüber. Aber der rührte und regte sich nicht. Nur von den getragenen Bauern Klang manchmal ein Leiseres hören herüber, aber ein Getöse hörte. Aber dann blieb wieder alles still. Hohenhausen lauschte in seiner Nähe nach einem Stein. Er fand aber nur einige niedergebogene Zweige. Aber auch das Geräusch zu seinem Vorhaben. Er wollte sich auf den Rücken und warf einen der Zweige hoch in die Baumkrone, von denen er knackte und rauschend wieder herabfiel. Der Pöfen rührte sich nicht. Also schen die Vermutung an, fürchten sie. Sie trauten ihren Pöfen Hohenhausen seiner Sache nicht sicher. Er zerfleimerte vorsichtig einen zweiten Akt und warf die Stücke in gemessenen Abständen in die Nähe des Pöfens. Aber auch das Geräusch zu seinem Vorhaben. Er wollte sich also wirklich zu isolieren. Hohenhausen froh noch so lange am Waldrand weiter, bis er sich gegenüber von dem Pöfen durch den riesigen Baumstamm bedeckt sah und wagte ihm dann erst auf die Stütze hinauf. Hier kam froh er auf die riesige Eiche zu. Und er froh zu vorsichtig und behutend, daß selbst die Geklungen ihn nicht bemerkten. Erst als er sich nach vor ihnen befand und die Stütze anfiel, fürchten sie. Sie trauten ihren Augen nicht, als sie den kleinen Jungen vor sich sahen, der den Finger auf den Mund legte und leise zu ihnen herantrotzte. Noch ehe sie recht begriffen, um was es sich handelte, sprang er auf und schenit mit einem Pfeiler die Straße entzweit, mit denen sie oben an den Schultern am Baum befestigt waren. Die Fußstufen konnte er ihnen noch nicht losmachen, aber er wollte ihnen, sich auf dem Baum zu setzen und ihm reichend zu folgen. Er wollte die Fußstufen später in einem Waldversteck unter Mistbüsche der Männer lösen.
Doch dazu kam es gar nicht, denn der schlafende Pöfen war doch nicht so pflicht-

ein Werkzeug in den Händen seiner Erzieher, den Spitzen der tibetischen Gesellschaft. Es wird als ein Verdienst des letzten Dalai Lama betrachtet, daß er es verstand, Tibet wieder eine weitläufige Unabhängigkeit zu sichern und sich sowohl von der chinesischen Herrschaft als auch von dem englischen Einfluß zu lösen.
Seit jeder hat sich England bemüht, von Britisch-Indien aus einen politischen Einfluß auf Tibet auszuüben und unterstutzte in diesem Zweck auch einen eigenen Agenten in Lhasa. Wie sehr die religiösen Dinge in Tibet die Politik überwiegen, beleuchtet die Tatsache, daß etwa ein Drittel aller erwachsenen Männer Klöster sind und daß es nicht weniger als 3000 Klöster gibt, in denen man nicht nur dem Gaudium, sondern auch der Politik huldigt. „Potata“ heißt der Dalai Lama in dem der fünfjährige Dalai Lama seinen Einzug gehalten hat. Obwohl er kaum jemals von einem Weissen betreten wurde, scheint es doch erwiehen zu sein, daß er unermessliche Reichtümer an Gold, Edelsteine, Edelsteinen und Silber birgt. Auch eine berühmte Bibliothek befindet sich innerhalb der Mauern des Palastes Potata, deren uralte Bände vielfach bereits mit beneidlichen Spaltungen gebraucht sind. Die Bibliothek enthält die dem noch in Tibet hoch sehr alt, und in wenig fast „Das Buch der Welt“ der modernen Technik erschlossen hat, so sehr bulgigen seine geistlichen Bewohner dem Schrifttum und ganz besonders der Philosophie.

Vernünftig rauchen heißt bessere Cigaretten mit Verstand genießen*)

Das schnelle Herunterrauchen einer Cigarette ist erzieherischer weniger befähigend als der langsame und bedächtige Genuß, zu dem eine wirklich gute Cigarette anregt.

ATIKAH 5th

vergesen gewesen, wie ihn Hohenhausen eingeholt hatte. Er hatte sich durch einen Strich mit dem Seil verbunden, das die Gefangenen hielt. Und obwohl die Bauern selbst diesen Strich mit hochkantigen Messer geschnitten hatten, so lösten sie das doch nicht vorsichtig genug getan zu haben, denn als der letzte Bauer sich langsam auf dem Boden niederließ, um den Kameraden zu folgen, tratung der Pöfen abfiel und er fiel unter mächtigem Gebrüll und finsternen Gekochens hinter den stehenden her. Die Bauern mit ihren Fußstufen hatte er noch erreicht, aber im gleichen Augenblick sah er auch, wie Hohenhausen aufsprang und nach der Stütze hin zu entkommen suchte. Der Pöfen warf kein Gemehr und seine Müllage weg und lief wild schreiend hinter dem Mistbüschchen her. Wieviel wäre es Hohenhausen doch noch geblieben, dem schmerzlichen Säuer zu entkommen, wäre er nicht am Waldrand auf dem unebenen Boden über eine hochstehende Wurzel gestürzt und so seinem Verfolger ausgeliefert gewesen.

Das tägliche Rätsel

Kreuzworträtsel
Bagger: 1. Eiche, Kiefer, 2. Buch, 3. Buch, 4. Buch, 5. Buch, 6. Buch, 7. Buch, 8. Buch, 9. Buch, 10. Buch, 11. Buch, 12. Buch, 13. Buch, 14. Buch, 15. Buch, 16. Buch, 17. Buch, 18. Buch, 19. Buch, 20. Buch, 21. Buch, 22. Buch, 23. Buch, 24. Buch, 25. Buch, 26. Buch, 27. Buch, 28. Buch, 29. Buch, 30. Buch, 31. Buch, 32. Buch, 33. Buch, 34. Buch, 35. Buch, 36. Buch, 37. Buch, 38. Buch, 39. Buch, 40. Buch, 41. Buch, 42. Buch, 43. Buch, 44. Buch, 45. Buch, 46. Buch, 47. Buch, 48. Buch, 49. Buch, 50. Buch, 51. Buch, 52. Buch, 53. Buch, 54. Buch, 55. Buch, 56. Buch, 57. Buch, 58. Buch, 59. Buch, 60. Buch, 61. Buch, 62. Buch, 63. Buch, 64. Buch, 65. Buch, 66. Buch, 67. Buch, 68. Buch, 69. Buch, 70. Buch, 71. Buch, 72. Buch, 73. Buch, 74. Buch, 75. Buch, 76. Buch, 77. Buch, 78. Buch, 79. Buch, 80. Buch, 81. Buch, 82. Buch, 83. Buch, 84. Buch, 85. Buch, 86. Buch, 87. Buch, 88. Buch, 89. Buch, 90. Buch, 91. Buch, 92. Buch, 93. Buch, 94. Buch, 95. Buch, 96. Buch, 97. Buch, 98. Buch, 99. Buch, 100. Buch.

